**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

**Band:** 5 (1861)

Heft: 2

Artikel: Gallerie der Tagsatzungsgesandten vom März 1831

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-251331

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick sieht man, wess Geistes Kind der Schreiber selbst war und dass er zu der entschieden freisinnigen Partei gehörte. Dessenungeachtet ist sein Urtheil in hohem Grade unparteiisch, selbst gegen Andersgesinnte, und die Zukunft bewies bei mehr als einem der eidgenössischen Boten, dass Nagel Charakter und Geist vollkommen richtig aufgefasst hatte, dass das Gemälde treu gegeben wurde und dass, ungeachtet diese Schilsderung nicht für die Dessentlichkeit bestimmt war, dieselbe dennoch unparteiisch gehalten worden ist.

Wir übergeben diese Blätter hiemit dem Drucke, nicht um Neugierde zu befriedigen, sondern um ein Blatt der Geschichte aufzubewahren, das früher oder später zur Schilderung jener Zeit, in der es geschrieben wurde, von Werth sein kann und sein wird.

Ballerie der Cagfatungsgesandten vom März 1831.

# Luzern.

Amtsschultheiß Joseph Karl Amrhin, Präsident der Tagsatzung. Ein redlicher Eidgenosse, der zwar seit 1793 durch allen Wechsel der Zeiten und Systeme hindurch in Aemtern geblieben ist, was aber mehr seiner bürgerlichen Stellung, seiner Abkunft aus einer der angesehensten Familien, als der Wandelbarkeit seiner Grundsätze zugeschrieben werden "muß. Die Protektion seiner Verwandten half ihm durch. Er war übrigens meist Kanzlei-Beamteter bis 1816 und mag sich daher auch den gedehnten, weitläussigen, mitunter mit vielen Worten wenig sagenden Styl angewöhnt haben; dem jezigen Systeme scheint er aufrichtig gewogen zu sein, ist aber besorgten Gemüthes und sieht oft Gespenster, wo keine sind. Uebrigens ist er thätig; aus der Tagsatung geht er in den großen Rath, von diesem in den kleinen und in die Siebner-Kommission; dann in den Kr. oder Staatsrath und spricht

überall lang und mehr als noth thut; er sagt nicht: dem erhaltenen Auftrage gemäß wird die Kommission ihren Bericht erstatten, sondern: Folge gebend dem erhaltenen Auftrag und pflichtmäßig sich der wichtigen Aufgabe entledigend, sowie ihr alle diejenige Würdigung gebend, die sie ihren ernsten Beziehungen nach verdient, wird die Kommission ihren mit kluger Umsicht abgefassten Bericht erstatten; ist der Bericht vorgelesen, so folgt eine ebenso lange Rekapitulation. Er hört sich gerne reden, wie mancher Andere auch. Gutmüthigkeit ist der Grundzug seines Charakters; er sucht Anstöße zu vermeiden, ist dabei leicht beweglich und wird daher in entscheidenden Momenten kaum ohne eine Leitung, der er vertraut, mit Entschlossenheit handeln.

Dr. Kasimir Pfyser von Altishofen. Ein hagerer Mann voll Entschiedenheit, mit hellem Kopf von großartigen Ideen belebt, die er trot Schimpf und Verketzerung beharrlich vertheidigt. Die Priester nennen ihn einen Religions=Berächter, obschon er bei der Prozession, die man die Romfahrt nennt, eine große Kerze trug und den Mantel mit Wachs besudelte; die Aristotraten und Oligarchen aller Farben hassen ihn als den stärksten Ultraliberalen, obschon er aus einem alt= patrizischen Geschlechte stammt; dann sagen sie auch, als Abvokat vertheidige er um Geld und gute Worte die schlimmen wie die guten Sachen und habe mit den jetigen Reformen nur eine besser besoldete Stelle im Auge gehabt. Er zieht sich aus der Gesellschaft der Tagherren zurück; erscheint selten im Kasino und dann giebt es Zank. Die Schwarzwäldler scheuen und hassen ihn wie das bose Fieber: vor seinem "Ruf" erbeben sie wie vor der Posaune des Todes=Engels: fie erblicken in seiner Lehre das Grab ihrer Selbstherrlichkeit.

# 3 ürich.

Staatsrath Ludwig Mener von Knonau. Ein Geschicht= schreiber, alt, leidet an der Amaurosis, kann daher nur noch mit großer Mühe lesen und die Gegenstände kaum auf drei Schritte unterscheiden, ist dabei heiter, gesprächig, voll artiger Einfälle und verträgt sich sehr gut mit dem Geist der jezigen Zeit; obschon er und seine Vorsahren seit Jahrhunderten im Regiment saßen und ein Von an ihrem Namen tragen; er begreift, dass die Zeit eine andere geworden ist und diezienigen, die nicht mitwollen, niederdrückt und mit Gewalt nachreißt. Er hofft bei Allem das Bessere und meint, die Welt werde in einer andern Form wohl auch bestehen können. Er ist ein redlicher Mann und ein biederer Eidgenosse.

Dberamtmann Hirzel. Ein Kopf länger als alle Kinder Israels. Wenn er sitt, sieht er aus wie andre Menschen, erhebt er sich aber auf seine unmäßig langen Beine, so meint man einen der Giganten zu sehen, die den Himmen wollten. Er war aber auch mit beim Sturm, den man seit den Juliustagen auf den Himmel der Aristokraten gemacht hat; er hat in einer Broschüre für die Reform der zürcherischen Verfassung gesprochen und ist, in den Verfassungsrath gewählt, aus der Bundesbehörde in jenen übergetreten. Ein Mann von Keuntnissen, redlichen Gemüthes und voll warmen Gefühles für sein Vaterland.

## Bern.

Geheimenrath Albrecht v. Steiger. Ein serioses, mit der jetzigen Welt unzufriedenes, trübes Fragment der Aristofratie oder eigentlicher der Oligarchie seines Vaterlandes; sein Gesicht erheitert sich, wenn er einen geheimen oder offenen Vertheidiger seiner Grundsätze erblickt, zieht sich aber sogleich wieder in traurig ernste Falten, wenn ihm ein Verkündiger der neuen politischen Lehre nahe tritt; er redet gar nicht gut und ist überhaupt kein lumen mundi, aber ein Herr von und ein fetter schöner Mann, der sich auch jetzt noch im grauenden Haare nicht übel ausnimmt.

Appellationsrath Joh. Ant. v. Tillier. Berftändig und

gelehrt und, wie man meinen sollte, einer der freisinnigsten Patrizier; sein helles Auge, seine offene Stirn und die ganze Haltung verräth den kräftigen Mann; übrigens ist sein poslitisches Glaubensbekenntniss noch von den alten Maximen der herrschenden Familien tingirt.

#### Uri.

Landammann Josep Leonz Lauener. Ein kleines, schwarzes, hageres Männchen, treu dem Emblem feines Standes, das, wie die "Appenzeller=Zeitung" Nr. 29 richtig fagt, "mit "Maximen eines ruffischen oder öfterreichischen Hofrathes "beständig um sich wirft und sich's zur Ehre anrechnet, in "der Figur eines Sauptes der freisten Republik die dienst= "fertigste Magd des fraffesten Aristofratismus zu fein." Er ist der geschworne Feind der Pressfreiheit und sieht in der Appenzeller=Zeitung, dem Eidgenossen, dem Republikaner, dem Glarnerischen Anzeiger und andern freisinnigen Blättern die Quelle alles Unheiles; Pfyfer ist ihm der politische Antidrift; wenn er und alle liberalen Männer nur einen Ropf hätten, er würde glauben, ein gutes Werf zu thun, wenn er ihn zum Sühnopfer der beleidigten Legitimität abhiebe; er würde ihn mit Freuden den bernischen Exellenzen überbringen. Worte, wie man fie dieser Tage von der hiesigen Bürger= gilde vernommen haben will, "wo Schulth. Reller ertrunken "sei, sei auch noch genug Wasser für die Amrhin, Pfpfer "und Rrauer", find ihm eine troft= und freudenreiche Bot= schaft; vom Donner der ruffischen, öfterreichischen und preußi= ichen Kanonen hofft er die Wiedergeburt der alten Herr= schaft.

Alt-Landammann Jos. Mar. Z'graggen. Noch einmal so schwer als sein Kollege, der — in den öffentlichen Blättern weniger angegriffen — auch nicht gegen sie eisert; er scheint ein guter Mann zu sein, der sich wenig um die Welthändel kümmert.

## S d w y 3.

Alt Randammann Kaver v. Wäher. Ein demoralisirter Mann, ein grauer — —, dem um Wein, Weiber und Geld Alles, auch das Höchste feil wäre. Wenn man sich über einen solchen Repräsentanten wundert, so heißt es: er sei halt der geschickteste Magistrat seines Landes.

#### Unterwalden ob dem Wald.

Landammann Nikodemus Spichtig, der Landenberg genannt; ursprünglich arm, aber, wie man sagt, bei Verwaltung der Nachlassenschaft eines abwesend Gestorbenen allmählich
reich geworden und durch Anleihen, sowie durch den Weinhandel sein Vermögen so vergrößert, dass nun in U. o. alle
Wirthe und eine Menge Bauern von ihm abhangen, wesswegen er wie ein kleiner Fürst mit unumschränkter Gewalt
herrsche. Da in der "Wiege der Freiheit" die Aemter Leben slänglich sind und die Bauern ihn somit nicht absetzen können, so rächen sie sich dadurch, dass sie ihn den
Landenberg nennen, dem er, wenn er Ritterkleider trüge, mit
seinem Vollmondsangesicht, den schwarzen tiesliegenden Augen
und struppigen Augenbraunen nicht unähnlich sehen möchte.

#### Unterwalden nid dem Wald.

Landammann und Pannerherr Ludwig Kaiser. Ein geswandter Fuchs, der in früherer Zeit eine bedeutende Rolle spielte und während der Revolution von 1798 bis 1802 einmal nahe daran war, von den durch die Pfaffen aufgesreizten Bauern gehängt zu werden; er trug das Zeichen seiner Erhöhung schon um den Hals. Sein politischer Glaube ist schwer zu finden; er spricht wenig, hört lächelnd, man möchte fast sagen lauernd, den Gesprächen Anderer zu und beobsachtet kalt und ruhig das Treiben der jetzigen Zeit. Der hellste Kopf aus den drei Urkantonen.

#### G larus.

Landammann Rosmus Heer. Ein volltommener Diplomat, flug, besonnen, falt, forschend, verschwiegen, thatig und in Beschäften gewandt. Er ift fein Frennd ber freifinnigen Inffitutionen, die eben jest im Werden find, und entbectt mit besonderem Scharffinn ihre allfälligen Mängel; was die Liberalen die politische Wiedergeburt nennen, betrachtet er als das Produkt einer Zeit, die fich's zum Gefetz gemacht habe, das Bestehende zu zerstören, und nicht wisse, mas fie wolle: dabei nimmt er das Bestehende nicht unbedingt in Schutz und macht auf beiden Seiten fo viele Reftriftionen, dass man am Ende über feine eigentliche Befinnung nicht gang im Reinen ift. — Bei ben Berathungen, wo fie fich zu verwirren scheinen oder auf Rebendinge übergehen wollen, weiß er den Standpunkt der Frage sehr gut wieder herzuftellen und in den verschiedensten Meinungen Unnäherungs= punkte aufzufinden, was dann aber oft bei dem Wunsche Bieler, einen einmüthigen Beschlufs zu fassen, zu vagen Rebattionen führt. Seine geistige Gewandtheit hat ihm in ber B. B. einen bedeutenden Ginfluss verschafft, um fo mehr, als keine Partei einen entschiedenen Gegner ihrer Unsichten in ihm finden will und er sich so gut mit dem liberalen A. wie mit dem aristofratischen B. verträgt. Seine Bolitif gegen bas Ausland ift die einer porsichtigen Selbstständigkeit.

Alt-Landammann Frid. Jos. v. Hanser. Ein Mann, der nie weder viel nützen noch schaden wird, aber die große Charaktersestigkeit hat, trot allen Angrissen, die man heut zu Tage auf Ordensbänder macht, stets sein rothes Bändelchen im Knopfloch zu tragen; er wird sich auch im Tode nicht von ihm trennen. Als sein Kollege um Erlaubniß heimzustehren gebeten hatte, ward ihm diese verweigert, hingegen Hauser heimberusen, was den alten Mann ziemlich kränkte; er wäre gerne noch länger mitgesessen.

Alt-Prafident Joseph Anton Schon. Gin schlichter, fraftiger, verständiger Mann, ohne Falsch, ein waderer Schweizer.

Lege, voll Feuer und Lebendigkeit in Wort und Bewegung und der beredteste Versechter freisinniger Grundsätze, dabei aber ein Mitglied derjenigen Regierung, unter der die Landssgemeinde seines Kantons zum bloßen Wahltorps hinabgesunken ist; darum ist er in etwas zweiselhafter Stellung und will nicht bei Allen, die ihn kennen, so zuverlässig als geistvoll gelten. Immer hat er durch seine Feuerreden das Verdienst erworden, den Funken der Freiheit in manchem Gemüth zur Flamme angesacht zu haben; sein Name wird stets unter den Namen der freiesten und besten Eidgenossen der jetzigen Zeit genannt werden.

## Freiburg.

Staatsrath Karl v. Schaller. Ein froher, heiterer, geistvoller Mann, guter Gesellschafter, voll origineller Einfälle, Freund der Musik, entschieden in Ansichten, fest in Wort und Ton, ein freier, braver Schweizer.

## Solothurn.

Regierungsrath B. Glut v. Blozheim lässt sich von den Beswegungen der Zeit weder drängen noch stoßen, sondern lauft ordentlich mit; ein guter Mann, der von dem Kreis, wo er Oberamtmann war, auch nach vollendeter Verfassungsresorm, also bei der neuen Ordnung der Dinge, wieder in den Rath gewählt worden und mit dem jetzigen Stand der Sache ziemslich zufrieden ist. Von seinem politischen System lässt sich wenig sagen; seine Meinungen sind in keinem Fall schroff; er wird immer glücklich durchkommen.

Appellationsrath Benedikt Rulli. Ein alter Fuchs, ber bei der Kontre-Revolution von 1815 im Trüben gefischt und

ein Aemtlein erschnappt habe. Da man ihn weber am Tisch noch in der Sitzung reden hört, so kann man über seine politischen Meinungen nichts sagen; aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie jedes Mal die der siegenden Partei.

## Bafel.

Staatsrath und Deputat German La Roce. Seitdem die Angelegenheiten seines Kantons geordnet scheinen, heiter, jovial, ein rüftiger Dialektiser oder wie man ihn im Spaße (anstatt Deputat) "Disputat" nennt. Geld ist der Abgott seiner Seele und der Grund, warum er jetzt noch in seinem 55sten Jahre, wie er sagt, ein Knabe ist, d. h. noch kein Weib hat. Man giebt ihm Schuld, dass er während der Wirren seines Kantons der Tagsatung einen Bericht ein paar Tage vorenthalten und sie überhaupt nicht immer mit den zuverlässigsten Nachrichten regalirt habe; bei Ankunst der österreichischen Note aber fand er, sie möge ein neuer Sporn sein, die Küstungen eisrig fortzuseten — wiewohl er hintendrein das "armement considérable" gar bescheiden auslegen wollte. Uebrigens sieht er einem Trödeljuden so ähnlich, wie ein Ei dem andern.

## Shaffhaufen.

Staatsschreiber Ringt von Wildenberg. Ehebem liberal, so lange der Liberalismus den Stadtbann von Schaffhausen unangesochten ließ, seitdem ein Erz-Aristokrat, der mit bitterm Hohn und Spott alles begießt, was im Entferntesten auf Verfassungsresormen Bezug hat; selbst den Polen würde er von Herzen den Untergang gönnen, weil sie sich gegen die legitime Gewalt auslehnten; die heilige Allianz hätte an ihm einen treuen Verbündeten gefunden, wäre sie nicht schon längst zu Grabe gegangen, und wie ihm der Kaiser Niklaus in der Glorie der Rechtmäßigkeit erscheint, ist ihm König Philipp ein bloßer Usurpator, ein Jakobiner, vom pariser Pöbel auf den

Thron gehoben. Er hofft auf die Regeneration des Menschensgeschlechtes, das überall delirirt und aus seinem Geleise gestreten ist. Nur in einem Punkte ist er konsequent geblieben, in der Verehrung des schwächern Geschlechtes, bei dem er nach keinem politischen System fragt; er soll hesperische Vissiten geben und Morgenbesuche empfangen; dabei soll ihm sein Weinhandel den Kassadesekt, den ihm Weiber und Karten machen, so wenig ersetzen, dass er letztlich ein Anleihen von 13,000 fl. negoziren wollte, sie aber gegen den Versatz von schwäbischen Pfandbriefen nicht sinden konnte.

## Appenzell 3. Rh.

Landammann Alois Engster. Ein Mann von hellem, gefundem Verstande und guten Renntnissen, deffen Phlegma aber feine guten Eigenschaften verdunkelt und zum Theil gang unnut macht: seinem großen Umfang und seiner Bequemlichkeit zu Liebe ist er ein Fatalist geworden und meint, wie es gehen wolle, geh' es doch, man möge viel oder wenig ober nichts babei thun. Spat am Morgen, wenn feine Sigung ist, um 9 oder 10 Uhr steht er auf, raucht, trinkt, geht um Mittag in ein Speisehaus, wo er bis gegen Abend siten bleibt, trinkt und raucht; dann wandert er zum Bierhaus und von dort zum Kasino, wo er wieder raucht und trinkt und endlich gegen Mitternacht den Kurs vollendet, um ihn ben folgenden Tag wieder neu zu beginnen. Den Berfall feines Ländchens und die robe Unwissenheit feiner Mitburger fieht er mit Gleichgültigkeit an und thut wenig oder nichts für die Berbefferung ihres Zustandes; er behilft fich mit dem bequemen Borfat: "was er nicht wohl glubfen moge, laffe er liegen." Mit gleicher Ruhe betrachtet er die großen Bewegungen der jetigen Zeit oder vielmehr er fümmert fich nicht darum, benn ihn bewegen sie nicht; nur wenn er feinem "wohlweisen" Rath heimschreibt, spricht er von feinem vielen Nachdenken und den großen Sorgen und Mühen, die ihm die wichtigen Berathungen machen; wenn er's aber etwa vorlieft, lächelt er dazu und meint, wenn er's nicht fagen würde, fo konnteihm's Niemand ansehen, noch glauben.

## Appenzell A. Rh.

Landshauptmann J. Nagel, Berfasser dieser Notizen, überläßt sein Urtheil Andern.

#### St. Gallen.

Joachim Pankraz Rentti. Der Boden ist ihm unter den Füßen gewichen; die Welt hat sich bewegt und er ist stehen geblieben; doch müht er sich, der Bewegung zu folgen und verträgt sich noch besser als mancher andere Veteran mit den politischen Begriffen der Jetzeit. Wenn er zurückschaut, denkt er: "ich war in Eldorado!" Er möchte daher auch wieder ein Plätzchen im neuen Elhsium gewinnen und darf um so eher darauf hoffen, als er sich in der Bundesbehörde den freiern Ansichten mehr angeschlossen hat, als seine eigenen Landsleute erwarteten. Fällt er aus, so ist sein magerer Bentel zu beklagen.

Oberstlt. Daniel Steinmann. Ein braver, hagerer Mann, bessen sataler Rasenton selbst dem Guten, das er sagt, einen üblen Laut giebt; er ist verständig, sein politischer Glaube aber noch nicht entschieden.

## Granbünden.

Landrichter Balthasar Vieli. Ein Duz-Bruder von R., mit dem er beständig umgeht, doch früher mehr als jetzt, und daher im Ruf: daß er nicht der treueste Ehemann sei, was sich auch aus seinem blassen und, obschon er erst zwischen 40 und 50 ist, beinahe abgelebten Aussehen schließen lässt. Er kümmert sich mehr um Spiel und Weiber, um Soirées und Konzerte, als um die Politif; doch liebt er sein Bater-land und ist weder Oligarch noch Aristofrat.

Bundeslandammann J. U. Sprecher v. Bernegg. Klug, besonnen, umsichtig, verschwiegen, hört mehr, als er spricht,

hat die Revolution von 1798 bis 1802 durchgemacht und viele Erfahrungen im Leben gesammelt; er blickt daher ohne Schen in die Zukunft, mag aber dem Streben nach freisinnigern Institutionen weniger gewogen sein, als er es in der Kraft seiner Jugend war.

Bundespräsident Gaudenz v. Planta. Ein mehr als achtzigjähriger Mann, von hellem Kopf und reinem Sinn; ein aufrichtiger Republikaner; er leidet an der Brustwassersucht und wird bald sein liebes Baterland verlassen mussen, um ein anderes zu suchen.

## Aargan.

Regierungsrath Franz Ludwig Sürner. Gin glattes, ewig lächelndes Gesicht, mit schillerndem Blick, der bald freund= lich vor sich hin, bald sinnend abwärts und bald wie klagend aufwärts gerichtet ift. Er wirft mit "lieber Berr A." und "lieber Berr B." um fich, bietet faft tofend fein Batichchen und fpricht fo gart, fo fuß und, felbst wenn er widerlegen möchte, fo schmeichelnd, dass man anstatt eines Mannes eine kokette Matrone zu hören glaubt. Man nannte ihn früher einen freisinnigen Republitaner, er ift aber ein versteckter Aristokrat, der mit seinen Fühlhörnern nach Allem tastet, mas für die Wiedergeburt der alten Regierungsherrlichkeit die leiseste Soffnung zu geben vermag; ben Schluffel zu feiner Denkungsart hat er in der S. Kom. gegeben, wo er zu Steiger von Bern fagte: er und feine Rollegen werden ewig nie vergeffen und in bankbarem Andenken behalten, was Bern für fie that und beim Ausbruche der letten Ummälzung (v. 1830) thun wollte; es sei aber schon zu weit gekommen gewesen!! Bu Deutsch: Ihre und Berns Waffen vereint hatten die Berfassungereform nicht mehr hindern, ihre Berrschaft nicht mehr retten können.

Oberst Joseph Brentano. Ein gerader, ehrlicher Mann, der die aristokratischen Maximen, die er einst als Oesterreichs Unterthan in der Obersten-Uniform eingesogen hat, ohne

Rückhalt herausgiebt und barum ungleich achtungswerther ift, als sein glatter Rollege.

Ammann Moser. Ein verständiger, biederer Mann, der sich im Kreise der Deputirten unbehaglich fühlt, weil er, ohne wissenschaftliche Bildung, ihnen nicht gleich zu stehen glaubt; er übertrifft aber dennoch Manchen an intellektuellem Werth.

## Thurgan.

Landammann Johs. Morell. Der Beteran der Deputirten, grau, verständig und redlichen Sinnes, liebt Spiel und Dasmen, Letteres jedoch in Ehren, beurtheilt das Streben der jetigen Zeit, obschon er in den Rathsstuben alt geworden ist, billig und einsichtig, spricht freisinnige Grundsätze aus und verdient kaum das Witzwort, das über ihn bekannt geworden ist.

Kantonsrath Merk, Dr. med. Kräftig, feurig, voll warmen Gefühles für die Freiheit seines Landes, welchem er mit Bornshauser die Verfassungsreform angebahnt hat; er tadelt die Uebertreibungen, in denen sich Viele gefallen, und hofft und will das Gute. Er ist ein Mann von Herz und Kopf und kann seinem Vaterlande noch sehr nützlich werden.

## Teffin.

Antonio Albrizzi. Ein Abvokat, der über geringfügige Dinge, wie über die wichtigsten, ewig lange Reden hält; er spricht viel vom Patriotismus seiner Landsleute, die aber in der Erfüllung der Bundespflichten sehr lass und träge sind. Geld wollen sie für die Vertheidigungsanstalten gar keines geben, dis die Kriegskasse aufgebraucht sei.

Luigi Camossi, Mitglied des Appellationsgerichtes, scheint ein guter Mann, der mehr deutsches Phlegma als südliches Feuer hat; weil man ihn nie sprechen hört, so kann über seine Gesinnung nichts gesagt werden.

#### Baabt.

Sigismund be la Sarpe, Mitglied bes großen Rathes. Sein Gesicht verrath den redlichen Sinn, seine Worte und

seine ganze Haltung den freien Republikaner; er ift Oberstlieutenant und würde, wie ich nicht zweisle, einer der eif= rigsten Vertheidiger der schweizerischen Selbstständigkeit sein.

Henri Monod, Mitglied des großen Rathes. Finster wie die Racht blickt sein Auge unter den dunkeln Locken hervor, die die hohe Stirn beschatten; düsterer Ernst spricht aus seiner ganzen Physiognomie; milder aber wird ihr Ausdruck, wenn er redet, und Gutmüthigkeit tritt an die Stelle des sinstern Ernstes; er scheint den freien Bewegungen der jezigen Zeit nicht abgeneigt zu sein, doch hofft er nicht das Beste von den Konstituanten; er erinnert sich des Stockstreiches, den er beim Volksauslauf in Lausanne erhielt.

#### Ballis.

Baron Morit v. Stockalper, Mitglied des Landraths und des obersten Gerichtshoses; vom Spötter R. der "Alpenstock" genannt. Ein gutmüthiger Mann, zufrieden mit aller Welt, Freund der Gesellschaft und des Spieles, wo er große Summen stecken lasse, was aber sein wohlgespickter Beutel nicht sehr empfinde; kein großer Politikus, auch nicht beredt und der deutschen Sprache so unkundig, dass er einst sagte: wenn die Schweiz einig ist, wird sie "furchtsam" sein; doch spricht er lieber deutsch als französisch.

Präsident Charles Macognin de la Pierre. Ein Hyposchonder, entweder mäuschenstill, den tiefsinnigen Blick starr und stundenlang in die Höhe gerichtet, oder so fröhlich; dass er den Kopf in die Hände nimmt und lacht. Mit einem Dollmetscher zieht er durch die Umgegenden Luzerns und ist seelenvergnügt, wenn man mit ihm zufällig zusammentrisst und die herrliche Natur bewundert; ein guter Mann, der sich oft sehr einsam fühlt, weil er kein Deutsch versteht.

#### Renenburg.

Baron Fred. Alex. de Chambrier, Staatsrath und Generalprofurator. Verständig, klar in seinen Ansichten, dem Aensern nach ein gewandter Hofmann, dem man übrigens in seinem Benehmen so wenig als dem St. den Baron ausieht; sehr freundlich und artig im Umgang und nichts weniger als ein Eiserer gegen die Erscheinungen der jezigen Zeit, im Gegentheil freisinniger, als man vom Halb-Unterthan eines Fürsten erwartet; ebenso ist auch sein Köllege

François de Sandoz-Travers, Maire von Verrières, ein gewandter Franzose, jedoch schweizerischen Sinnes.

## Genf.

Shndik Antoine Suillaume Fenri Fatio. Obschon 60 Jahre alt, noch voll Feuer und auch voll Liebe zum eidge nössischen Baterlande; wenn ihn irgend ein Gegenstand ersgreift, so spricht er mit gewaltigem Eifer und gestikulirt mit Händen und Füßen; der ganze Körper ist in Bewegung; ein kräftiger Schweizer.

Alexander Prevost, zarter, saufter, sehr gesprächig, auch ein warmer Schweizer und ein Freund der Oeffentlichkeit.

Der schriftliche Nachlass Nagel's, dem diese Notizen entnommen sind, enthält in seinen 52 Bänden und einzelnen Blättern im Ganzen:

I. Aus feinem Jugend= und Brivatleben:

Auszüge aus wissenschaftlichen und poetischen Werken. Briefwechsel mit seinem Studienfreunde Dr. Graf in Rafz, 1808 und 1809. Tageblätter aus den Jahren 1811—1813 und 1816—1838. Reisesstigen von einer Reise nach Besnedig und nach Süddeutschland. Diarium über die PrivatsBrandversicherungsanstalt von Appenzell A. Rh. von 1820 bis 1828, zusammen 5 Bände.

II. Ans feiner militärischen Laufbahn. Schriften über seine militärärztlichen Funktionen von 1811 bis 1817, speziell aus dem Feldzuge nach Basel 1815.

III. Aus feinem Amteleben:

1) Die Gemeinde Teufen betreffend: Beschäfts=

- Diarium vom 2. Mai 1824 an, dem Tage seiner Erwählung zum Hauptmann der Gemeinde Teufen, bis zu seiner Erhebung zum Landshauptmann 1829. 10 Bände. (Ausschließlich nur Teufen betreffende Schriften sind der Kanzlei daselbst übergeben worden.)
- 2) Den Kanton Appenzell A. Rh. betreffend: Geschäfts Diarium von 1829 bis 1839, enthaltend amtsliche Weisungen und Gewälte. 10 Bändchen. Eine ziemsliche Anzahl von Atten, welche er als Attuar großräthlicher Rommissionen versasste. Raths und Rommissions Atten, vom 29. April 1832, dem Tage seiner Wahl zum Landammann, bis den 28. April 1839, dem Tage seiner Entlassung, enthaltend die Verhandlungen des zweisachen, großen und kleinen Rathes, der Synode, der Standeshäupter und der verschiedenen Kommissionen, deren Mitglied er war. 7 Foliobände. Seine Red en an den Kirchhören in Teusen, an den Landsgemeinden, an dem Uedungslager von 1835 und in der Tagsatung beim eidgenössischen Gruße. 1 Bändchen. Verhandlungen der Revisionskommission in den Jahren von 1831—1839. 1 Folioband.
- 3) Die Eidgenossenschaft betreffend: Berhandlungen der eidgenössischen Tagsatzung in den Jahren 1830 bis 1838, in wichtigern Angelegenheiten auch die Boten der Gestandten enthaltend. 3 Bände. Das Tagebuch während seines Aufenthalts im Kanton Basel 1832 als eidgenössischer Kommissär und die Berichte an die Tagsatzung; das Tagebuch von seiner Sendung in den Kanton Schwhz 1833 bei Anlass des Abyberg'schen Zuges nach Küßnacht und Notizen und Berichte von seiner abermaligen Sendung nach Schwhz 1838 im Hörners und Klauenstreit.

Diese amtlichen Schriften begleiten die Briefe an seine Gattin, jeweilen geschrieben während seines Aufenthalts in der Bundesstadt oder an dem Orte seiner Wirksamkeit als eidgenössischer Kommissär. Sie schildern die jeweilige politische Situation und sein gesellschaftliches Leben im Kreise

seiner Kollegen. Jenen Theil widmete er seinem Freunde Gschwend. 1 Band. Ferner sind noch vorhanden die Kopien seiner sämmtlichen Briefe, freundschaftlichen und amtlichen Inhaltes, sauber und kräftig geschrieben. 13 Bände.

Solch musterhafter Ordnungssinn erstreckte sich auch bis in die Haushaltung hinein. Der letzte Kreuzer, welchen er in seiner Studienzeit ausgegeben, zu Reparaturen seines väterlichen Hauses verwendet und auf seinen amtlichen Senstungen verausgabt, ist mit der gleichen sorgfältigen Feder verzeichnet, und über seine Waldung auf der Höhe "im Felde" ist eine eigentliche Geschichte der Bewirthschaftung vorhanden.

All diesen Manustripten liegen noch bei eine Menge von geschriebenen und gedruckten Beilagen, sowie die Sammlung der Briefe, welche an ihn gelangt und von welchen diejenigen interessantern Inhaltes oder aus der Feder von eidgenössischen Notabilitäten, als: eines Ed. und Kasimir Pfysser, Hirzel und Heß von Zürich zc., zur Ausbewahrung ausgehoben worden.

Die Redaktion der appenzellischen Jahrbücher hat sich vorgenommen, Auszüge aus diesem Nachlasse in die Jahrsbücher aufzunehmen, solche, welche geeignet sind, die Grundssätze und Gesinnungen des Verewigten nach allen Richtungen seiner Wirksamkeit darzulegen und Einblicke zu gewähren in das edle Herz, wie es geschlagen für seine Familie, seine Freunde und für sein Vaterland.

Der Gallerie der Tagsatzungsgesandten von 1831, in welcher uns ein treffendes Bild jener Zeit vorgeführt wird, in der die Sonne der neuerwachenden Freiheit mit den Uebeln der alten Aristokratie kämpft und ringt, werden schon im nächsten Hefte ausführlichere Auszüge aus obigen Schriften folgen, welche bereits in Arbeit sind und sehr viel Interessantes bieten.